

Nach Risiken durchleuchtet

Das Geschäft im Internet ist anfällig für Missbrauch. Payment Service Provider prüfen, wie hoch das Risiko ist.

Georg Jegminat

Franz Meyer aus Berlin sitzt zu Hause am PC und wundert sich. Er will seinen Urlaub buchen, aber die Website des Veranstalters lässt ihn nicht per Kreditkarte zahlen. Als er in der Mittagspause in seinem Büro nachgesehen hatte, war die Kreditkartenzahlung noch möglich. Was ist geschehen?

Immer mehr Unternehmen versuchen, Zahlungsausfälle bei ihren Internet-Verkäufen zu verringern. So genannte Payment Service Provider haben ausgefeilte Risikochecks entwickelt. Sie prüfen die Zahlungsfähigkeit der Kunden, spüren Kreditkartenmissbrauch auf und helfen sogar Hotels, ihre No-Show-Rate zu

verringern. „In der deutschen Touristik werden unsere Instrumente bisher noch wenig genutzt“, sagt Jörg Möller, Vice President bei Wire Card, einem der Payment Service Provider. Und das, obwohl der Betrug im Internet rasant zunimmt.

Eine Methode, Fluggesellschaften zu schädigen, ist es, Tickets mit falschen oder gestohlenen Kreditkartennummern zu kaufen und die Tickets gegen Bargeld weiterzuverkaufen. Wire Card prüft deshalb schon während der Web-Bestellung, ob es die genutzte Kreditkarte überhaupt gibt, checkt, ob eine deutsche Karte etwa von einer russischen Internet-Adresse verwendet wird oder ob die Adresse mit technischen Mitteln versteckt wird. Möller: „Unsere

Kunden können das Sicherheitsniveau festlegen und sogar ganze Länder ausschließen.“

Das Risiko dieser Art des kriminellen Missbrauchs schätzt er bei Veranstaltern geringer ein, denn die Kunden müssen wegen der Reiseunterlagen ihre Adresse eingeben. Sie tauchen spätestens im Hotel auf und sind dann greifbar.

Doch der Zahlungsdienstleister prüft das Ausfallrisiko der Käufer. Dafür jagen die Computer im Wire-Card-Rechenzentrum bei München Anfragen durch verschiedenen Datenbanken. Gibt es bei der Schufa oder bei Creditreform negative Vermerke? Wie ist das soziale Umfeld des Wohnorts zu beurteilen? Möller: „Deutschland ist in Fünferwohnblocks eingeteilt, die über die Zahl von Arbeitslosen,

FOTO: MAURITIUS

Ab 2006 mit eigener Banklizenz

Payment Service Provider Wire Card nutzt 85 Verfahren zur Risikoabschätzung



Wire Card (Berlin/Grasbrunn bei München) gehört zur verschwiegene Branche der Payment Service Provider. „Abrechnungsumsätze gibt es nicht mal als Gesamtsumme, denn Finanztransaktionen sind eine sensible Angele-

genheit“, sagt Vice President Jörg Möller. Wire Card nutzt bis zu 85 Bezahl- und Risikomanagementverfahren. Mit der Übernahme der XCOM-Bank werden es noch mehr. Zudem können Zahlungen weltweit kostengünstig über eigene Konten abgewickelt werden.

Das Know-how liegt in der Logistik der Zahlungsabwicklungen insbesondere im Geflecht nationaler Gesetze und Lizenzbeziehungen mit Geldinstituten.

Umsatz 2005 (Januar bis September): 39,3 Mill. Euro (plus 71 Prozent). Operatives Ergebnis: 5,9 Mill. Euro.



Rentnern und andere Merkmale eingeschätzt werden.“ Franz Meyer dürfte also in einem sozial schwachen Umfeld wohnen. Entsprechend der Risikobewertung werden den Kunden auf den Anbieter-Websites unterschiedliche Zahlungsarten angeboten.

Die Hitliste der Zahlungsarten

Die Hitliste der Zahlungsarten aus Sicht der Unternehmen, die übers Internet vertreiben, beschreibt Möller so:

Banküberweisung. Bei Anbietern beliebt, da das Geld sofort verbucht wird und der Kunde es nicht zurückfordern kann. Allerdings lehnen Verbraucher sie meistens ab. Relativ selten.

Kreditkarte. International verbreitet, automatisierte Abwicklung. Allerdings können Kunden ihr Geld sechs Monate lang zurückfordern. Hohes Disagio.

Lastschriftinzug. In Deutschland beliebte Zahlungsart. Niedrigere Kosten als bei der Kreditkarte. Aber für das kurzfristige Geschäft nicht geeignet, da die Kontoprüfung 72 Stunden dauert. Wird auf Reisesites meistens fünf Tage vor Abflug nicht mehr zur Zahlung angeboten.

Rechnung. Wird wenn überhaupt nur guten Kunden angeboten, mit denen ständig Geschäftskontakte bestehen.

Möller erwartet, dass in Zukunft Guthabekarten – so genannte Debit Cards – eine größere Bedeutung bekommen. Sie haben eine finanzielle Deckung und eröffnen dem Kreditkartenunternehmen die Chance, mit Hilfe der Guthaben am Kapitalmarkt Extraerträge zu erzielen.

Wire Card packt nun ein Problem an, unter dem besonders Hotels leiden: Kunden buchen mit fiktiven Kreditkartennummern Zimmer in verschiedenen Hotels einer Stadt. Der Reisende zahlt aber nur das Zimmer seiner Wahl mit der echten Kreditkarte, wenn er anreist. Alle anderen Hotels verbuchen No Shows. Gemeinsam mit der Cendant-Tochter Wiscom werden Schnittstellen programmiert, um die Module anzuschließen und das Risiko von Zahlungsausfällen und No Shows zu verringern.

Wire Card hat jüngst einige Kunden gewonnen. Dazu zählen beispielsweise die Mövenpick Hotels, der Veranstalter GTI und Ypsilon.net sowie die Airlines DBA und Blu Express (Air Kiosk). Hauptaufgabe ist die effiziente Zahlungsabwicklung, daneben wertet der Computer des Payment Service Providers bei jedem Vorgang aber auch die Risikosignale aus. Im Zweifel müsste Franz Meyer in einen anderen Stadtteil umziehen, um seine Kreditkarten einsetzen zu können. **fwv**